

VON JEANNETTE GODDAR

Manche Menschen stoßen ganz plötzlich auf ihren Beruf – und das, wenn sie schon mitten im Leben stehen. Antje Randow-Ruddies aus Hamburg hatte eine Ausbildung zur Erzieherin absolviert, als freie Journalistin gearbeitet und ein Studium der Sozialpädagogik aufgenommen. Vor einigen Jahren begann sie mit einer Therapie. Erst allein, dann mit ihrem Partner. Sie tat das, weil sie glaubte, zu Beginn wohl nur hoffte, so ihrer Tochter helfen zu können, die unter einer schweren Neurodermitis litt – dann nämlich, wenn die Krankheit etwas mit den Beziehungen in der Familie zu tun hätte. Tatsächlich: Just in der Zeit, in der ihre Eltern eine Paartherapie machten, wurde das Mädchen gesund. „Das war ein so einschneidendes Erlebnis, dass ich beschloss: Ich werde Paar- und Familientherapeutin“, erzählt Antje Randow-Ruddies.

**Zu einer guten psychoanalytischen Weiterbildung gehören circa 200 Stunden Selbsterfahrung**

Wer diese Entscheidung getroffen hat, muss allerdings bald danach noch eine treffen. Weiterbildungen werden in allen vier großen psychotherapeutischen Richtungen angeboten: der Psychodynamischen Psychologie, der Systemischen Therapie, der Verhaltenstherapie und der Humanistischen Therapie. Paar- und Familientherapie sei eine der sogenannten Settingvarianten; ebenso wie die Einzel- oder die Gruppentherapie, erklärt Astrid Riehl-Emde, Professorin für Klinische Psychologie und Paartherapeutin am Universitätsklinikum Heidelberg. Die vier Richtungen gehen von verschiedenen Menschenbildern aus. Zur Psychodynamischen Psychologie gehört die Grundidee, dass die Erfahrungen der frühen Kindheit das Leben und damit auch jede spätere Beziehung prägen; zu ihr gehört unter anderem die Psychoanalyse nach Sigmund Freud. Die Verhaltenstherapie hingegen geht davon aus, dass der Mensch seine Reaktionsmuster erlernt und somit auch neue erlernen kann. Zur Humanistischen Psychotherapie, die ebenfalls von einem ressourcenorientierten Menschenbild ausgeht, gehört unter anderem die Gestalttherapie. Die Systemische Theorie stellt „Systeme“ in den Mittelpunkt der Behandlung; also Beziehungen zu Lebenspartnern, Eltern, Kindern, gegebenenfalls auch zu Kollegen. „Für Menschen, die mit Paaren arbeiten möchten, liegt die Systemische Therapie oft am nächsten“, erklärt Riehl-Emde.

Dieser Logik folgte auch Antje Randow-Ruddies: „Ich habe selbst erlebt, wie hilfreich es ist, auf das große Ganze zu schauen, auf Verbindungen und Beziehungen, und nicht nur auf den Einzelnen.“ Sie mel-

dete sich beim Hamburgischen Institut für Systemische Weiterbildung (HISW) für einen Kurs an. Er lief über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren, berufsbegleitend, in Blöcken, die meist am Wochenende lagen. Die Inhalte reichten von Systemischem Denken über eine Rekonstruktion der eigenen Familie bis zu interkulturellen Kompetenzen. Immer wieder ging es darin auch um das eigene Leben, die eigene Herkunft, die eigene Familie. „Sich selbst kennenlernen ist ganz wesentlich“, konstatiert Randow-Ruddies. Und zwar nicht nur, um mitzudenken, wo eigene Schwächen und Ressourcen liegen. Sondern auch, um eine Vorstellung davon zu haben, dass eine Therapie kein Osterspaziergang ist. „Ich

Weiterbildung neben dem Beruf



FOTO: ROLF VEINBERND/DA

# Profis für Beziehungen

Wer Paar- und Familientherapeut werden möchte, hat die Wahl zwischen verschiedenen psychotherapeutischen Fachrichtungen. Die Berufsverbände helfen bei der Orientierung und dabei, eine seriöse Weiterbildung zu finden

muss nicht jede Höhle kennen, durch die meine Klienten gehen“, sagt die 55-Jährige, „aber ich muss eine Ahnung haben, wie es sich anfühlt, sie zu durchschreiten.“

Psychoanalytisch orientierte Weiterbildungen – jedenfalls jene, die ein Zertifikat des Bundesverbandes Psychoanalytischer Paar- und Familientherapeuten tragen – gehen noch einen Schritt weiter: Neben der Weiterbildung sind circa 200 Stunden psychoanalytische Selbsterfahrung zu absolvieren, darunter 40, in denen die angehende „Helferrolle“ vor dem eigenen Familienhintergrund betrachtet wird, spricht: Gewünscht wird die explizite Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie. „In der Praxis ist das nicht immer mach-

bar. Aber wir empfehlen dringend, die reale Beziehung oder die reale Familie einzubeziehen“, sagt Joachim Walter, Leiter des Bundesverbandes psychoanalytischer Paar- und Familientherapeuten.

So gründlich geht es nicht immer zu: Wie die meisten therapeutischen Berufe – Ausnahmen sind der Psycho- und der Ergotherapeut – ist auch der Paartherapeut kein geschützter Beruf. Das macht es, zuge-spitzt gesagt, zwar leicht, sich ein Schild an die Tür zu hängen, ohne überhaupt über eine entsprechende Ausbildung zu verfügen. Es macht es aber auch der großen Mehrheit derer, die auf eine solide Weiterbildung Wert legen, schwer, sich zu orientieren. Und auch für Patienten ist es schwie-

riger, seriöse Anbieter ausfindig zu machen. Im Angebot sind auch Fortbildungsmaßnahmen, die drei Tage dauern.

Orientierung bieten die Fach- und Berufsverbände, die sich ebenfalls an den vier psychotherapeutischen Richtungen ausrichten. Die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie mit Sitz in Köln etwa arbeitet bundesweit mit ungefähr 70 Instituten zusammen. In einem „dialogischen Prozess“ erklärt Geschäftsführer Bernhard Schorn, werde die Güte der Weiterbildung gesichert: „Nur wen wir gut kennen und als gut bewerten, erhält unser Zertifikat.“

Zur Weiterbildung zugelassen sind in der Regel auch Menschen aus sozialen Be-

rufen: Mitarbeiter kirchlicher oder staatlicher Beratungsstellen, Sozialpädagogen und Sexualberater, Seelsorger oder Erzieher. „Entscheidend sind Qualifikation und Berufserfahrung“, sagt Schorn, „wir schauen uns jeden Einzelnen mit seiner bisherigen Aus- und Weiterbildung an.“ Das Argument, wer kein Medizin- oder Psychologiestudium habe, sei ungeeignet, lässt er nicht gelten: „Schon Sigmund Freud sagte: Man muss kein Arzt sein, um ein guter Psychoanalytiker zu werden.“

**Sich breiter aufzustellen, kann klug sein. Manche Therapeuten beraten auch Unternehmen**

Andererseits sind psychologische oder ärztliche Psychotherapeuten – also Menschen mit Psychologie- oder Medizinstudium und therapeutischer Zusatzausbildung – in mindestens einer Hinsicht im Vorteil. Nur sie können eine Approbation und somit eine Kassenzulassung bekommen. Die Abrechnung einer Therapie über die Krankenkassen ist zwar im Grundsatz nur für Einzeltherapien möglich – Beziehungskrisen gelten den Kassen als Krisen, und nicht als Krankheit. Über einen Umweg, erklärt Walter, könne aber doch zumindest ein Teil der Therapiestunden abgerechnet werden: „Wenn ich begründe, dass es für die Behandlung eines Einzelnen sinnvoll ist, den Partner einzubeziehen, kann ich einen größeren Teil der Stunden durchaus abrechnen“, sagt Walter.

In allen anderen Fällen sind Paartherapeuten, die nicht in einer Beratungsstelle angestellt sind, auf Selbstzahler angewiesen. Was, das erklärt sich ja von selbst, mühsam sein kann. Antje Randow-Ruddies hat sich deswegen über die Jahre ein breiteres Spektrum angeeignet. Sie widmet sich auch der Supervision von Teams, die in der Sozialarbeit arbeiten sowie der Beratung von Unternehmen mit Mitteln der Systemischen Organisationsentwicklung. Grundverschieden, sagt sie, seien die Zugänge ja nicht – ebenso wenig wie identisch: „Es ist eher so, als würden viele Bausteine ein solides Haus ergeben.“

Orientierung für eine Weiterbildung zum Paar- und Familientherapeuten bieten unter anderen folgende Organisationen:

- Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie: [www.dgsf.org](http://www.dgsf.org);
  - Systemische Gesellschaft: [www.systemische-gesellschaft.de](http://www.systemische-gesellschaft.de);
  - Bundesverband Psychoanalytische Paar- und Familientherapie: [www.bvppf.de](http://www.bvppf.de);
  - Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie: [www.dgvt.de](http://www.dgvt.de);
  - Arbeitsgemeinschaft Humanistische Psychotherapie: [www.ahpht.de](http://www.ahpht.de)
- Die Psychologische Hochschule Berlin bietet von Herbst an erstmals einen postgradualen Masterstudiengang Psychologie und Psychotherapie der Familie an: [www.psychologische-hochschule.de](http://www.psychologische-hochschule.de)

# Kalkulieren, modellieren, bilanzieren

Aktuare sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt. Sie müssen firm in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik sein, auch in Marktforschung. Viele haben Mathematik studiert

Auf den Cent ausrechnen, mit wie viel Geld Menschen im Alter rechnen können, wer kann das schon. Melissa Ruby zum Beispiel kann es. Die promovierte Mathematikerin arbeitet als Aktuarin bei einem Risikolebensversicherer in Saarbrücken. Sie berechnet die bilanziellen Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern und plant die künftige Geschäftsentwicklung. „Das nennt man aktuarielle Steuerung“, sagt Ruby und addiert noch eine generelle Tätigkeitsbeschreibung dazu. „Wir Aktuare unterstützen die Geschäftsleitung mit Projektrechnungen des vorhandenen Bestands an Versicherungen sowie des Bestands an Kunden.“

Der Weiterbildungsberuf verlangt einen Hochschulabschluss und ist ähnlich anspruchsvoll wie der des Wirtschaftsprüfers. „90 Prozent unserer Mitglieder haben Mathematik oder Wirtschaftsmathematik

studiert“, erläutert Wilhelm Schneemeier, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) in Köln. Etwa ein Jahr nach dem Berufseinstieg, meist bei einer Versicherung, beginnen sie mit der berufsbegleitenden Weiterbildung. „Wenn man als Mathematiker beruflich vorankommen will, braucht man diese finanzmathematische Weiterbildung“, sagt Melissa Ruby. Sie nützt nicht nur fachlich: „Über die Kollegen in den Seminaren kann man sich ein Netzwerk aufbauen, und die Kontakte bleiben ein Leben lang.“

Die Berufsbezeichnung „Aktuar“ ist nicht geschützt. Sachkenntnis und eine bestandene Abschlussprüfung bezeugt hingegen der Titel „Aktuar DAV“. Die von der Aktuarvereinigung organisierte Weiterbildung dauert etwa drei Jahre und umfasst vor allem das Studium zu Hause. Dazu kommen Seminare und Repetitorien. „Für

die Prüfung müssen bis zu zwölf Klausuren geschrieben und bestanden werden“, betont Schneemeier. Man dürfe nicht denken, das sei mit links zu schaffen. Im Grundstudium geht es um statistische Methoden und Risikothorie, Modellierung, Versicherungswirtschaftslehre und Rechnungslegung. Danach spezialisieren sich die Prüflinge auf Lebensversicherung, Altersvorsorge oder Schaden- und Unfallversicherung. In der Regel bezahlen die Arbeitgeber die Weiterbildung. Sie kostet je nach Seminarbesuch zwischen 10 000 und 12 000 Euro.

Aktuare sind in der Versicherungswirtschaft, in Banken und Bausparkassen sowie bei Behörden angestellt. Mit Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik berechnen diese Fachleute die Lebenserwartung und Risiken, kalkulieren Prämien, ermitteln die Eintrittswahrscheinlichkeit

von Schäden und die Rendite von Kapitalanlagen. „55 Prozent der angestellten Aktuare arbeiten bei Erstversicherungen, 18 Prozent bei Beratungsunternehmen, 13 Prozent bei Rückversicherungen; sie sind in allen Hierarchieebenen vertreten“, erklärt Schneemeier. „Aktuare können auch

**Die Fachleute befassen sich mit mannigfaltigen Themen. Dazu gehört auch der Vertrieb**

selbstständig tätig sein. Viele beraten große Unternehmen, die oft eigene Pensionskassen haben, bei der betrieblichen Altersversorgung. Andere rechnen im Auftrag von Versicherten aus, auf welche Weise sie das Beste aus ihrem Geld machen können.

Ellen Ludwig leitet die Geschäfte eines Marktanalysten in Hamburg. Die 48-jähri-

ge Geschäftsführerin hat in Salzburg Mathematik studiert. Als sie nach dem Studium bei einer Versicherung anfang, hieß das noch Mathematikabteilung. Seit 1994, als das Personenversicherungswesen dereguliert wurde, müssen alle Assekuranzen einen „Verantwortlichen Aktuar“ nachweisen. „Als die Weiterbildung angeboten wurde, kam mein Chef zu mir und meinte: ‚Mel-den Sie sich gleich an‘“, erzählt Ludwig. Das tat sie, denn sie fand die Idee großartig: „Als Mathematiker hat man mit der Zusatzqualifikation Aktuar bessere Entwicklungschancen.“

Schiebt man in dem Beruf den ganzen Tag Zahlen hin und her? „Überhaupt nicht“, betont Ludwig. „Wir haben es mit vielfältigen Themen zu tun, mit Versicherungsbedingungen, mit Marketing, Marktforschung und Vertrieb. Wenn man ein Produkt entwickelt, das zwar toll kalkuliert

ist, sich aber nicht verkaufen lässt, dann nützt das keinem“, erläutert sie.

Die Nachfrage nach Aktuaren ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Und das wird laut Schneemeier so bleiben. Zu Beginn dieses Jahres trat Solvency II in Kraft, das neue europäische Aufsichtssystem für Versicherungen. Damit wurden unter anderem die Versicherungsmathematische Funktion und die Risikomanagementfunktion eingeführt, wodurch eine Menge neuer Aufgaben auf Aktuare zukommen. „Früher war das eine Männerdomäne“, sagt Schneemeier, „heute übersteigt der Frauenanteil unter den Studien- und Berufsanfängern deutlich den der Männer. Knapp 60 Prozent der Aktuare und Prüflinge unter 25 Jahren sind weiblich.“ Ellen Ludwig findet das ganz normal: „Den Mädchen wird nur oft eingeredet, dass sie keinen Zahlensinn hätten.“ CHRISTINE DEMMER

**FOM Hochschule** 31 x in Deutschland

**Die Hochschule. Für Berufstätige.**

**BACHELOR**

- BACHELOR OF ARTS (B.A.) Studiengänge: Banking & Finance, Business Administration, Gesundheits- und Sozialmanagement, Gesundheitspsychologie & Pflege, International Business, International Management, Marketing & Digitale Medien
- BACHELOR OF ENGINEERING (B.ENG.) Studiengänge: Elektrotechnik, Elektrotechnik & Informationstechnik, Maschinenbau, Mechatronik, Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau
- BACHELOR OF LAWS (LL.B.) Studiengänge: Steuerrecht, Wirtschaftsrecht
- BACHELOR OF SCIENCE (B.SC.) Studiengänge: Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen

**MASTER**

- MASTER OF BUSINESS ADMINISTRATION (MBA)
- MASTER OF ARTS (M.A.) Management, Wählen Sie eine von drei Ausrichtungen: Unternehmensmanagement, Kommunales Management, Non-Profit-Management
- MASTER OF LAWS (LL.M.) Unternehmensrecht, Mergers & Acquisitions
- MASTER OF SCIENCE (M.SC.) Studiengänge: Elektrotechnik, Finance & Accounting, Human Resource Management, IT Management, Logistik & Supply Chain Management, Marketing & Communication, Maschinenbau, Mechatronik, Public Health, Risk Management & Treasury, Sales Management, Technologie- und Innovationsmanagement, Wirtschaftspsychologie

0800 195 95 95 fom.de Semesterstart März und September

Aachen · Augsburg · Berlin · Bochum · Bonn · Bönen · Bremen · Darmstadt · Dortmund · Duisburg · Düsseldorf · Essen · Frankfurt a. M. · Göttingen · Hagen · Hamburg · Hannover · Kassel · Köln · Leipzig · Mannheim · Marl · München · Münster · Neuss · Nürnberg · Offenbach · Siegen · Stuttgart · Wesel · Wuppertal

**ESCP EUROPE BUSINESS SCHOOL**

**Executive Master in Digital Innovation and Entrepreneurial Leadership**

Unternehmerische Fähigkeiten stärken, Innovationen in der digitalen Welt vorantreiben:

- Berufsbegleitend an top-gerankter Business School studieren – in Berlin, Paris, Shanghai und im Silicon Valley
- Eigene Projekte entwickeln
- Netzwerken mit Unternehmern und Experten

JETZT NOCH BEWERBEN: START APRIL 2016

LONDON, PARIS, MADRID, WARSAW, TURIN, BERLIN

www.escpeurope.de/entrepreneurship

European Business Schools Ranking 2015

**Fort- und Ausbildung in Gestalttherapie 2016**  
Informations- u. Auswahlseminare: Nürnberg, 29. und 30. 4. 2016 und München, 22. und 23. 7. 2016  
12-tägige Fortbildung Systemisches GestaltCoaching Start April 2016 in Würzburg - Anmeldung noch möglich  
IGW Institut für Integrative Gestalttherapie  
www.igw-gestalttherapie.de • info@igw-gestalttherapie.de

akademisch, praxisnah, berufsbegleitend, flexibel

**Weiterkommen im Job. Willkommen bei casc.**

Die Universität der Bundeswehr München ist eine moderne Campusuniversität in der Innovationsregion München. Das Weiterbildungsinstitut casc bietet u.a. folgende berufsbegleitende Masterstudiengänge an:

- International Security Studies (M.A.)
- Personalentwicklung (M.A.)
- Public Management (MBA)
- Systems Engineering (M.Sc.)

Durch ein ausgedehntes Unternehmensnetzwerk arbeiten Sie bereits während des Studiums an Ihrer Karriere. Ihr Erfolg ist unser Ziel! [www.casc.de](http://www.casc.de)

der Bundeswehr Universität München

[www.hm.edu/weiterbildung](http://www.hm.edu/weiterbildung)

**Studieren neben dem Beruf**

- Advanced Nursing Practice\* (Master)
- Diagnostik, Beratung und Intervention (Master)
- Ingenieurakustik (Master)
- Internationales Projektmanagement (Bachelor)
- Mental Health (Master)
- Produktionstechnik (Bachelor)
- Psychotherapie - Erwachsene (Master)
- Sozialmanagement (Master)
- Unternehmensführung (Bachelor)

\*Advanced Nursing Practice: vorgehalten durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

Weiterbildungszentrum HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN MÜNCHEN